

### **Himmel, Hölle, Fegefeuer. Über die (Un)-Verfügbarkeit des Jenseitsschicksals im Mittelalter**

Die Menschen in Zeiten vor der Aufklärung sahen sich einer beständigen Angst vor einem schrecklichen Jenseitsschicksal ausgesetzt. Nach der Einschätzung des Kirchenvaters Augustinus waren die meisten zur Hölle verdammt („*massa damnata*“) und nur wenige für das Himmelreich bestimmt. Wen wundert es, wenn angesichts dieser Bedrohung alles unternommen wurde, um das abzuwenden? Im Spätmittelalter war die Jenseitsfürsorge bekanntlich ein nicht geringer Teil des geistlichen und auch täglichen Lebens geworden. Stiftungen für Klöster und Kirchen, die ein ewig währendes Fürbitten gewähren sollten, sind genauso Ausdruck davon wie der Ablasshandel – lauter Versuche, das Unverfügbare verfügbar zu machen.

Die theologischen Positionen des Mittelalters in Bezug auf die Verfügbarkeit oder Unverfügbarkeit des Jenseitsschicksals sind keineswegs einheitlich: Ihnen lässt sich in der dennoch das Problembewusstsein ablesen, auf der einen Seite Gott und seinen Willen nicht verfügbar zu machen, auf der anderen Seite dem Menschen die Handlungssouveränität nicht ganz zu nehmen. Im Vortrag geht es nicht so sehr um die expliziten theologischen Diskussionen der Vormoderne, sondern um die Reflexe des Problems in der Literatur. Dazu werden Stationen aus der (hauptsächlich: volkssprachigen Literatur) vom 12. bis zum 15. Jahrhundert behandelt, die Fragen stellen und oft genug auch Antworten geben, die überraschen.

Am Montag den 04.11. um 18.00 Uhr in der Phänomenta Flensburg